

Der Schlüssel

Ein Märchen?



Es war einmal ein Kind.

Das lebte in einer Zeit, die die Erwachsenen „Krise“ nannten.

Eine Krankheit war über das Land gekommen und hatte das Leben aller Menschen verändert. Auf einmal gab es viele Vorschriften und Regeln, die zu beachten waren und das Leben war nicht mehr so frei und unbeschwert wie früher...

und unser Kind bemerkte, dass viele Leute Angst hatten.

Manchmal empfand es diese Angst wie einen grauen Nebel, der über allem lag. -

Das verunsicherte unser Kind, doch manchmal war es fröhlich und unbeschwert, wie Kinder sind.

So unbeschwert und fröhlich war es eines Tages auch, als seine Eltern mit ihm in den Wald gingen und sie zusammen einen fröhlichen Tag verbrachten.

Sie spielten <Verstecken> und <Fangen>, <Bäumchen wechse dich> und machten ein herrliches Picknick. Danach streiften sie quer durch den Wald, die Mutter erzählte von den Naturgeistern, von Zwergen, Elfen und Feen, die hier wohnten und sich freuten, wenn die Menschen all das, was sie hier sahen und entdeckten auch ehrten. Wenn aber die Menschen in den Wald kamen, um alles zu zerstören, dann waren sie traurig, ja, dann konnten sie sogar wütend werden und die Menschen bestrafen ...

Daraufhin setzte das Kind seine Füße noch behutsamer auf den Waldboden und schaute sich die Vielfalt der Pflanzen noch genauer an. Es entdeckte so mancherlei Käfer, Ameisen und anderes Getier, das es bisher noch nie gesehen hatte.

Plötzlich blieb es stehen.

Es hatte ein kleines, sehr kleines Tannenbäumchen gesehen. Fast wäre es darauf getreten. Es fragte die Eltern:

„Glaubt ihr, dass dieses winzige Bäumchen auch einmal ein so großer Tannenbaum wird wie die anderen?“

„Natürlich!“ erwiderten die Eltern.

„Und woher nimmt das Bäumchen die Kraft, dass es wachsen und so groß werden kann?“, fragte das Kind weiter.

Da antwortete die Mutter: „Durch die Wurzeln nimmt das Bäumchen mit der Nahrung die Lebenskraft und Liebe von Mutter Erde auf“ und der Vater fügte hinzu: „Durch die Nadeln, (die ja beim Tannenbaum dieselbe Aufgabe haben wie die Blätter bei den Laubbäumen), nimmt es Licht und Liebe von Vater Himmel auf. Es ist seine Lebenskraft, die er ihm schenkt.

Daraufhin spielten sie <Baum-sein>. Sie stellten sich fest auf die Erde, als seien sie Bäume und stellten sich vor, dass sie selbst Wurzeln hätten, die tief in die Erde reichten. Sie sogten die Energie von Mutter Erde in sich auf. Dann reckten und streckten sie die Arme hoch in den Himmel wie die Zweige eines Baumes und sogten die Energie von Vater Himmel in sich auf. Das fühlte sich gut an, sehr gut sogar. Und tatsächlich waren sie selbst jetzt voller Lebenskraft. Sie fühlten sich eins mit der Natur um sich herum und fest verbunden mit Himmel und Erde. Am Schluss spielten sie noch <Bäume umarmen>. Während sie die Bäume umarmten und dabei spürten, wie verschieden deren Rinde war, legten sie ihre Ohren an die Baumstämme und lauschten. So manch ein Baum verriet ihnen sein Geheimnis ...

In dieser Nacht hatte das Kind einen wundersamen Traum.

Ihm träumte, es sei ganz allein im Wald und würde jetzt wieder bei dem kleinen Tannenbäumchen stehen. Plötzlich standen neben ihm zwei wundervolle Wesen: zu seiner Rechten eine lichtdurchflutete Gestalt in einem himmelblauen Gewand, zu seiner Linken eine ebenso leuchtende Gestalt in einem goldbraunen Gewand. „Wer seid ihr?“, fragte das Kind. „Ich bin eine Botin von Mutter Erde“, antwortete die Goldbraune, „und ich bin ein Bote von Vater Himmel“, fügte die Blaue hinzu.

Sie überreichten dem Kind einen goldenen Schlüssel mit den Worten: „Komm, wir wollen dir etwas zeigen. Siehst du diese zwei Türen? Mit diesem Schlüssel kannst du sie öffnen und auch wieder verschließen.“

Sie gingen mit dem Kind zur ersten Türe. Schon von draußen hörte es Lärm. Vorsichtig öffnete es die Türe. Es sah Menschen, die vor dem Fernseher saßen und wie gebannt auf den Bildschirm starrten, andere starrten ebenso gebannt auf ihre Smartphones. Sie alle schienen sehr gefesselt zu sein von dem, was sie dort sahen, so dass sie nicht nur die Zeit vergaßen, sondern auch die Welt um sich herum.

In einer Ecke standen Männer und Frauen und diskutierten heftig miteinander.

Daneben saßen Kinder an ihren Schultischen. Alle trugen Masken. Der Lehrer war genervt, weil der Computer gerade abgestürzt war.

Dann sah das Kind ein paar ältere Frauen und Männer, die gemütlich beisammen saßen und Tee tranken. Sie störten sich nicht an dem Gewimmel um sie herum. Sie ruhten in sich selbst.

Einige Mütter mit kleinen Kindern hatten es eilig. Sie mussten vor der Arbeit die Kleinen noch in die KITA bringen.

Ein paar Männer in schicken Anzügen mit knallroten Krawatten saßen vor ihren Laptops. Sie waren nervös und aufgeregt.

Anscheinend hatten sie sehr wichtige Dinge zu erledigen.

Auf der anderen Seite des Raumes konnten sich die Menschen gegen die Krankheit impfen und auch testen lassen.

Dann sah das Kind sich selbst in der Schule, zu Hause und mit den Eltern im Wald.

Und es sah auch wieder die Szene vor sich, wie es sich mit seiner besten Freundin so heftig gestritten hatte, dass sie nie wieder Freundinnen sein wollten.

Und noch einmal sah es sich selbst, wie es neulich sehr wütend auf seine Eltern gewesen war und am liebsten davon gelaufen wäre.

„Das kenne ich doch alles. Und manches macht mich traurig, sehr traurig. Das will ich gar nicht mehr sehen“, sprach das Kind, „warum zeigt ihr mir das?“

„Weil das deine Außenwelt ist!“, antworteten die zwei Begleiter.

Das Kind nickte.

„Schließe die Türe zu, und öffne die andere!“, forderten die beiden das Kind jetzt auf.

Es verschloss die erste und öffnete die zweite Türe.

Als es diese Türe aufgeschlossen hatte, trat es in einen leeren Raum. Ein helles warmes Licht erfüllte ihn ganz. Es fühlte sich umhüllt von Liebe.

Eine Weile blieb es stehen, ganz still, und fühlte und fühlte – staunend stand es da.

Was für eine Ruhe, was für eine Stille!

Ach, wie wohl war ihm hier!

„Das ist dein Innenraum“, sprachen die wundervollen Wesen, „alles, was du dir wünschst, wird sich sofort erfüllen.“

Das Kind holte zuerst das kleine Tannenbäumchen aus dem Wald. Es wurde höchste Zeit, dass es sich um das Bäumchen kümmerte, denn es hatte schon viele braune Nadeln bekommen. Das Kind spannte einen Sonnenschirm gegen die sengende Sonne über ihm auf und gab ihm Wasser zu trinken. Im Nu wuchs es.

Es wuchs in Windeseile und wurde ein prächtiger Tannenbaum mit hunderten von Tannenzapfen und viel tausenden von Samen. Der Wind verstreute sie in alle Himmelsrichtungen und aus ihnen wuchsen wieder kleine Bäume, die größer und größer wurden. Bald war es ein richtiger Wald mit Rehen und Hirschen und vielen Vögeln, die vielstimmig zwitscherten und sangen.

Auch kamen viele Eltern mit ihren Kindern und spielten zusammen. Dabei freuten sie sich und genossen die frische Waldluft.

Unser Kind war glücklich.

Plötzlich wurde es traurig.

Es dachte an seine Eltern und seine beste Freundin. Es wünschte sich so sehr, dass alles wieder gut würde.

Das bemerkten die Begleiter. Sie sprachen:

„Hier in deinem Innenraum kannst du ganz leicht einmal in die Rolle deiner Eltern und in die Rolle deiner Freundin schlüpfen. Versuch es!“

Das Kind folgte diesem Rat.

Es sah, dass auch die Eltern und die Freundin traurig waren.

Daraufhin stürmte es auf sie zu, umarmte sie und meinte: „Ich will nicht, dass ihr traurig seid, und wenn ich etwas falsch gemacht habe, dann tut mir das leid, sehr leid.“

„Und wir wollen nicht, dass DU traurig bist“, war die Antwort.

Jetzt sprachen sie alle zusammen darüber, wer was falsch gemacht hatte. Dann mussten sie herzlich lachen ... und alle Unstimmigkeiten waren wie weggeblasen.

Das Kind fühlte sich sehr erleichtert, es fühlte sich wie befreit.

„Und nun“, meinten die wundervollen Wesen, „ist es an der Zeit, dass du dir deinen Innenraum so einrichtest, wie es dir gefällt.“

Alles, was du dir wünschst, wird Wirklichkeit.“

Unser Kind liebte Tiere. Jetzt konnte es sich so viele Tiere wünschen, wie es wollte. Für alle gab es genug Platz und Essen.

Und es liebte Bücher. Sofort stand da ein ganzes Regal mit seinen Lieblingsbüchern.

Dann wünschte es sich ein riesengroßes Bett aus Wolken.

Es hüpfte zuerst im Bett und dann im ganzen Raum herum, dabei sang es sein Lieblingslied und war so glücklich wie noch nie.

Dann fragte es seine Begleiter:

„Darf ich mir auch Geschwister wünschen oder vielleicht sogar meinen Opa, der letztes Jahr gestorben ist?“

„Ja“, antworteten sie, „hier darfst du dir alles wünschen, was dein Herz begehrt.“

Das Kind war begeistert. Sofort wünschte es sich einen Bruder und eine Schwester. Ach, wie sehr hatte es sich danach gesehnt, denn es war manchmal sehr langweilig, Einzelkind zu sein.

Und da war er wieder, der Opa, und lächelte es schelmisch an, so wie er es immer getan hatte.

Und dann sah das Kind sich mit seinen Eltern, den Geschwistern, mit Oma und Opa in der Weihnachtsstube. Alle hatten sich festlich angezogen. Es roch nach Bratäpfeln und Kinderpunsch. Sie sangen Weihnachtslieder und bewunderten den Weihnachtsbaum mit den hell strahlenden Kerzen, den bunten Kugeln und dem strahlenden Stern auf der Spitze. Vater las die Weihnachtsgeschichte vor. Aller Augen strahlten, alle waren glücklich!

Das Kind hielt inne.

„Wo bin ich eigentlich?“, fragte es die wundervollen Wesen.

„Du bist in deinem Innern, in deiner Innenwelt!“

„Hier ist es schön, hier will ich für immer bleiben!“

„Nein, das geht nicht“, war die Antwort.

„Warum denn nicht?“

Das Kind erschrak.

„Weil es deine Aufgabe ist, die Freude und Liebe, die du hier erlebst, der Außenwelt zu schenken.“

Das Kind dachte eine Weile nach.

„Aber --- wenn ich alles verschenke, dann habe ich ja selbst nichts mehr!“

Die wundervollen Wesen lächelten verständnisvoll.

„Weißt du denn nicht mehr, was dein Großvater immer gesagt hat?“

Nach kurzem Zögern brach es aus dem Kind heraus:

„Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück!“

„Ja, das hat er immer gesagt.“

Aber ich kann es trotzdem nicht, ich bin doch viel zu klein und dumm und schwach!“

Erneut lächelten die beiden Wesen das Kind liebevoll an:

„Du bist weder klein, noch dumm, noch schwach. Du bist das geliebte Kind von Mutter Erde und Vater Himmel.

Du wirst an dieser Aufgabe wachsen, wie das kleine Tannenbäumchen und wir helfen dir dabei. Wir sind immer bei dir, wenn du an uns denkst.“

„Dann gebe ich dir so viel Liebes-, Heil- und Schöpferkraft von Mutter Erde wie du brauchst“, sprach das goldbraune Wesen,

„und ich gebe dir so viel Freude, Liebes- und Heilkraft von Vater Himmel wie du brauchst“, fügte das himmelblaue Wesen hinzu.

„Au ja, dann will ich es gerne tun!“, freute sich das Kind und klatschte in die Hände.

Jetzt sah es so aus, als würden die zwei Wesen noch heller leuchten ...

„Gib gut auf deinen Schlüssel acht und denke daran, dass du mit ihm jede Türe auf- und auch wieder zuschließen kannst!“, sagten sie lächelnd.

In diesem Augenblick erwachte das Kind.

Auf seinem Kopfkissen lag der goldene Schlüssel.

Und als der Weihnachtsabend kam, da war alles fast genau so schön wie in seinem Innenraum. Alle freuten sich und waren glücklich.

Brigitte Hagen, im Dezember 2021

Gestaltung: Gerda Borchers

*Wenn dir die Geschichte gefallen hat, dann verschenke sie weiter.
Wir freuen uns, wenn auf diese Weise viele Menschen ihren goldenen Schlüssel wieder finden.*